

## Predigt von Konrad Herrmann zum Fronleichnamsfest 2020

1. Das Fronleichnamsfest ist durch die Corona-Krise eingeschränkt. Wobei man sich schon fragen muss, ob festlicher Schmuck in der Kirche und vielleicht auch im Dorf deswegen ausfallen müsste. Unser Verständnis wird zu sehr von den Einschränkungen geprägt und nicht von dem, was wir von den Festen, ob Sonntag oder Werktag, für unseren Glauben brauchen. Religiöser Glaube infiziert keine Viren, er muss Menschen innerlich „infizieren“ und dazu sind religiöse Riten notwendig, die zum Glauben führen.

Der Gedanke der Prozession wird nicht von der Idee der Demonstration geprägt, sondern hat seine tiefe Wurzeln in der Schrift.

2. Zwei Gedanken aus dem AT könnten uns einen Impuls geben, warum gerade die Fronleichnamsprozession so wichtig ist.

1. Mose wird von Gott beauftragt, das Volk aus der Knechtschaft durch die Ägypter herauszuführen: Führe mein Volk heraus, fordert Gott von ihm. Doch Mose drückt sich vor dieser Aufgabe und macht einige Vorschläge wie ein Händler: Aaron könnte es doch besser, er kann sehr gut reden. Fast stotternd spricht er zu Gott. Doch Gott bleibt bei Mose. Doch dieser stellt eine Bedingung: „Wenn du nicht mitgehst, gehe ich nicht.“ Mose steht vor dem Berggott auf Sinai, der einfach nur dort seinen Sitz hat, was damals der Glaube des Volkes ist. Es gibt mehrere Götter, die eben ortsgebunden für bestimmte Aufgaben zuständig sind, war das damalige Verständnis von Gott. (Gott 0 El = der/ das Durchscheinende in der Schöpfung)

Es kommt zur Offenbarung am Dornbusch: Ich bin der ich da sein werde= Jahwe. Unser Gott ist ein Mitgeher-Gott, der sich in Jesus großartig als Mitgeher erwiesen hat. Vgl. die vielen Wegerzählungen im NT. Dieses Mitgehen verspricht Gott bei der Himmelfahrt: Ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung der Welt. Wie er dies im sakramentalen Zeichen tut, zeigt er den Jüngern beim Abendmahl: Tut dies zu meinem Gedächtnis.

Gerade diesen Gedanken verehren wir an Fronleichnam. Wir tragen ihn in die vier Himmelsrichtungen, also überall hin.

- 2.2. Die Erzählung von Jakob, als des Erwählten und doch Sündigen, ist eine entscheidende Aussage im AT. Jakob muss vor seinem Bruder Esau fliehen, weil er ihn gewaltig betrogen hat: Erbrecht und Segensrecht. Doch was nützt ihm dies, wenn er nicht in seinem Territorium herrschen kann, wo auch der Gott seines Vaters Isaak herrscht. So muss er zurück. Doch sein Bruder steht dazwischen. Jakob in der Schlucht. Er ringt mit dem Glauben: Wie kann ich vor diesem Gott Isaaks gerecht dastehen, wenn ich so ein Betrüger = Jakob bin. In der Schlucht ringt er die ganze Nacht hindurch. Zuvor hat er all seine Habe, seine Frauen und Kinder durch die Schlucht gebracht. Doch er schafft es nicht. Wird fast bezwungen und schreit: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn! Wenn dieser Gott ein Mitgeher-Gott ist, kann er auch mit sündigen und unvollkommenen Menschen sein. Dieser Mitgeher Gott Jahwe trifft Jakob auf der Hüfte und segnet ihn dabei. Er bleibt seitdem ein Hinkender = der auf die Hilfe Gottes angewiesen ist und durchschreitet die schlimmste Flucht seines Lebens. Er bleibt dem Mitgeher Gott und dem Gott des Segens sein Leben lang treu.

3. Ich brauche nicht viel Gedanken dazu machen, um sie auf die Fronleichnamsprozession zu übertragen. Wir nehmen ihn mit hinaus, dorthin, wo es „brennt“, zeigen ihm seine Wunden und sagen wie Jakob: Wir lassen dich nicht, bevor du uns nicht gesegnet hast.